

„Sex and crime“ hinter Glas

Ernst-Wilhelm Händler: Welt aus Glas. Roman. – Frankfurt am Main: Frankfurter Verlagsanstalt, 2009. – 608 S. – ISBN 978-3-627-00027-1: 25,00 EUR.

Die größte Glasgalerie New Yorks, geführt von Jillian und Jacob Armacost, steht vor dem Aus. Jacob hat durch den Kauf eines Hauses, das er fälschlich für ein Kleinod angewandter Kunst hielt, eine Menge Geld verloren und damit die Glasgalerie in die Hände der Bank gespielt. Er spekuliert, um sich zu sanieren, auf das Geld von Madeline, einer Frau, mit der er eine Beziehung hat. Er fährt mit ihr nach Mexiko, um dort die Möglichkeit einer Staatsgrenze aus Glas auszuloten – sie Architektin, er Glasexperte. Dort gibt es eine erwartete und eine unerwartete Wendung: zum einen widmet sich Jacob intensiv einer weiteren Frau – Pilar, der Assistentin Madelines, – zum anderen werden er und Madeline entführt, und längere Zeit bleibt unklar, ob es dabei um Madelines Geld oder Jacobs Affäre mit Pilar geht, die den Zorn ihres mexikanischen Liebhabers herausgefordert hat.

Während Jacob und Madeline in der glühenden Hitze Mexikos in einem Trailer im Abseits gefangen gehalten werden, laufen die Lösegeldverhandlungen mit Madelines Mann, der sich gerade von ihr trennen will, während Jacob immer wieder erfolglos versucht, Jillian zu erreichen. Einmal gelingt ihm die Flucht, aber – und dies hat man nach fortschreitender Lektüre so von ihm nicht erwartet – kurz vor dem rettenden Grenzzaun kehrt er zur noch immer gefangenen Madeline zurück. Schließlich wird das Lösegeld für Madeline bezahlt – sie wird freigelassen, später kehrt auch Jacob nach New York zurück.

Jillian ist zur gleichen Zeit in Mailand und versucht dort auf ihre Art, die Galerie zu retten: Glas kaufen und verkaufen. Sie trifft die Amerikanerin

Cindi Prescott, deren Tante ihr eine Wohnung in Mailand hinterlassen hat, zu der auch ein Raum unter dem eigentlichen Keller des Hauses gehört. Dort befindet sich eine Glassammlung, deren Wert Jillian (im Gegensatz zu Prescott) sofort erkennt: Venini-Glas von Napoleone Martinuzzi – Glas aus den 20er-Jahren, einzelne Stücke, die seit der Quadriennale in Rom 1931 als verschollen gelten. Um den Kauf der Sammlung zu organisieren, verhandelt Jillian gleichzeitig mit möglichen Kunden – drei zahlungskräftigen Männern in den USA – und mit Cindi Prescott. Jillian schafft es, Prescott die Glassammlung abzukaufen. Sie schafft es auch, einen der drei Männer für den Kauf zu begeistern. Sie rechnet kühl: Von dem versprochenen Preis wird Prescott nur einen Teil erhalten, ihren eigenen, so vergrößerten Gewinnanteil wird Jillian für die Rettung der Galerie einsetzen. Da der Verkauf inoffiziell bleiben soll (Prescott möchte den Verkauf unter der Hand abwickeln), hat diese keine Möglichkeit, den fehlenden Betrag von Jillian einzufordern. Als Jillian später einer anderen Glassammlung auf der Spur ist, geht sie sogar so weit, Prescott einfach zu verleugnen.

Auf die wiederholten Anrufe ihres Mannes reagiert sie nicht: sie will ihn nach dem folgenreichen Fehler, den er mit dem Kauf des Hauses gemacht hat, verlassen. Und während sie in Venedig an ihrem nächsten Kauf (und nächsten Betrug) arbeitet, trifft sie auf ein Mädchen, das sie zum Umdenken bringt. Das Mädchen – der Autor gibt ihr keinen Namen – ist die Urenkelin des Venezianers, dessen Gläser Jillian kaufen will, und psychisch krank. Jillian „steigt aus ihrem Leben aus“, sie schickt eine SMS an den wegen der Schulden drängenden Bankier, von nun an sei sie tot. Einmal „tot“, sorgt sie dafür, dass der geplante Betrug beim Kauf der venezianischen Glassammlung zugunsten des Mädchens

zu Ende gebracht wird, ohne einen Vorteil für sie. In dieser Situation erhält sie die Nachricht, dass jener Bankmanager, der den Verkauf des Hauses betrieben hatte, in dem sich die Galerie befindet, gefeuert wurde, weil er selbst hohe Provisionen aus erzwungenen Immobilienverkäufen erzielen wollte. Eine Art Wunderrettung der Galerie. Jillian kehrt nach New York zurück.

Ende gut, alles gut? Die Galerie ist gerettet. Jillian lebt im zweiten Stock des gleichen Hauses. Cindi Prescott, die eines Tages in der Galerie auftaucht, erhält von Jillian das Geld, um das sie in Mailand betrogen worden war, Jacob bleibt von nun an treu – allerdings nicht ihr, sondern Madeleine, zu der er gezogen ist.

Jacob – der Mann mit dem F-Wort. Das F-Wort, ich mag es nicht und kann es doch nicht ignorieren, denn für Jacob scheint f- das zu sein, was er am besten kann. Sex in allen Varianten, an allen möglichen und unmöglich scheinenden Orten. Möglicherweise als Grenzerfahrung – hier im doppelten Sinn – aber doch merkwürdig unbelebt und lieblos.

Kann sich der Mensch ändern? – So werden wir auf der Rückseite des Covers gefragt, das Neo Rauch gestaltete. Falls wir diese Frage mit Ja beantworten können, fängt Jacobs Änderung in einem Trailer in Mexiko an, in dem er still mit einer Frau schläft und eben nicht f-.

Jillian, die das Tageslicht scheut (eine Allergie macht sie zum Nachtmenschen), die uns begegnet als ein zähes, dünnes Mädchen, deren Welt Glas ist, dessen Reinheit wir geneigt sind auf sie zu übertragen. Jillian stellt sich aber bald als beinahe ebenso unschöner Charakter heraus. Sie lügt und betrügt – und wie wir von Jacob am anderen Ende der Welt erfahren, tut sie das nicht zum ersten Mal. Es ist ihr zur Natur geworden. Jillian, die in der Schule lieber B's als A's schreiben wollte, die sorgfältig darauf achtete, nicht als zu gute Schülerin aufzufallen, die nach einer zufälligen Begegnung im Central Park schon als Kind ihre Berufung gefunden hat: Glas aus den großen Manufakturen. Glas ist, was sie immer wollte, wenn auch nicht als persönlichen Besitz. Und Glas war es auch, das sie zu Jacob führte, der, etwa doppelt so alt, Besitzer der Galerie war, die er nur mit ihr zusammen zur ersten Adresse in Sachen Glas machen konnte.

Händler erzählt auf 600 Seiten der schön gestalteten Ausgabe abwechselnd jeweils Jacobs und Jillians Geschichte. Er springt über Kontinente und Zeiten, aus der Realität in die Fantasie. So erfährt der Leser erst allmählich, was hier in der Inhaltsbeschreibung zusammengefasst ist, in Rückblenden, die in jedes Kapitel eingelassen sind, und eingestreut immer wieder die Tagträume der beiden, in denen ihr Leben Revue passiert.

Daneben gibt es Ausflüge in die Welt der Kunst: ausführliche Beschreibungen der Gläser (z. B. der *Piante Grasse*), des *Designs* von Joe Colombo (z. B. *Interior Visiona I*), später – nach der Rückkehr nach New York – auch in die Gegenwartskunst.

Wie schon zu Beginn des Buches der Verfolgungsjagd in Tijuana das Atemlose fehlt, so bleiben auch Händlers Figuren merkwürdig kühl und distanziert. Eine Welt hinter Glas, in der sie leben, durch das wir sie sehen können, ohne mit ihnen wirklich mitfühlen zu können. Eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, will kaum gelingen.

„Meine Experimente sind Erzählexperimente, bei denen ich hoffe, dass sich ein Inhalt auf eine Form auswirkt.“¹, so sagte der Autor einmal in einem Gespräch mit Lutz Hagestedt – in diesem Sinne ist ihm sein Buch gelungen. Wenn es für uns aber Bedingung ist, dass wir die Figuren eines Buches mögen müssen, um das Buch mögen zu können, lässt sich die Frage „lesen oder nicht?“ vielleicht nicht so leicht beantworten.

Ernst-Wilhelm Händler, Jahrgang 1953, leitet nach dem Studium der Philosophie und der Wirtschaftswissenschaften den metallverarbeitenden Familienbetrieb in Cham. Er hat bereits mehrere Romane veröffentlicht, die dem Genre „Wirtschaftsroman“ zugeschrieben werden.

1. Das angeführte Zitat stammt aus dem Buch *Ecos Echos. Das Werk Umberto Ecos. Dimensionen, Rezeptionen, Kritiken*, hrsg. von Tom Kindt und Hans-Harald Müller, München 2000, S. 223.

Petra Zimmermann –
(Zentrum für Kunst und Medientechnologie /
ZKM Karlsruhe, Bibliothek)